er seinen Weg abgeändert und tobt augenblicklich in Sorrien oder im Feuerlande?

— Zu der nächsten Freitag stattfindenden 100jährigen Jubelfeier des Friedrichstädter Seminars sind außer den schon erwähnten drei Festschriften noch erschienen: die Ansicht des alten und des neuen Seminargebäudes auf einem Blatt (Lichtdruck von Römmler u. Jonas), Preis 50 Pfg.; Porträts der vier letzten Seminardirektoren (Kabinetform, Lichtdruck von Römmler u. Jonas) 50 Pfg. pro Bild. Diese vier letzten Direktoren sind: 1) Christian Traugott Otto, war vorher Hospitalprediger zu Pirna und Schloßprediger zu Zerbst, wurde 1818 in das Direktorat berufen, trat 1862 in den Ruhestand und starb 1874 in Dresden. Von seinen Kindern leben noch Oberlandesgerichts-Vicepräsident a. D. P. Otto, Rechtsanwalt C. Otto und Zollrath M. Otto. 2) F. G. Walther, vorher Vicedirektor der Anstalt, amtirte als Direktor von 1862 bis 1865. 3) F. W. Kockel, vorher 1. Oberlehrer der Anstalt, amtirte als Direktor von Ostern 1865 bis zum Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes (vom Jahre 1873) Michaeli 1874, wo er in das k. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Geh. Schulrath berufen und ihm das Decernat über das vaterländische Volksschulwesen übertragen wurde. 4) Dr. Emil Pohle, der jetzige Direktor des Seminars, vorher Gymnasialoberlehrer in Altenburg, ist seit Michaeli 1874 in seinem Amte. — Einen bedeutenden Einfluß auf die Seminaristen hatte nach den früheren Seminarordnungen der Cantor an der Kirche zu Friedrichstadt, weil derselbe der einzige Musiklehrer für's Seminar war, und weil alle Seminaristen, auch wenn sie in musicis weniger befähigt waren, sich des Orgel- und von 1834 an auch des Violinspiels befleißigen mußten (letzteres wurde in der ersten Zeit seines obligaten Bestehens von einem pensionirten Kammermusikus gelehrt). In den 20er und 30er Jahren bis 1843 amtirte Cantor und Musiklehrer Mende; er war ein tiefgebildeter Musiker und als mehrjähriger Dirigent der „Dreßig'schen Singakademie" auch in weiteren Kreisen der Residenz bekannt und geschätzt. Ihm folgte Cantor Schurig, welcher vorher Cantor in Radeberg war und sich durch größere Musikaufführungen von klassischen Compositionen auch außerhalb seines gewöhnlichen Wirkungskreises bemerkbar gemacht hatte. Schurig war bei den Seminaristen außerordentlich beliebt, was sich auch bei der Feier seines goldenen Amtsjubiläums und später bei seinem Begräbniß kundgab. Von seinen Kindern sind noch am Leben: a) Generalmajor Schurig, Generalintendant der Armee; b) Landgerichtspräsident Schurig in Leipzig; c) Rentamtmann Schurig in Frauenstein; d) Bildschnitzer Sch. in Baden. In neuerer Zeit ist das Cantorat der Kirche zu Friedrichstadt (Matthäuskirche) nicht mehr mit Obliegenheiten am Seminar verbunden; der jetzige Cantor Gast ist zugleich Lehrer an der 3. Bürgerschule. Die jetzigen Musiklehrer des Seminars sind 1) Klinger, zugleich Dirigent des evang. Hofkapellknabenchors und Hofcantor, 2) Zocher, zugleich Organist an der evangelischen Hofkirche.

— Der Pfarrer zu Leubnitz bei Dresden, Herr Pastor Heydenreich (Sohn des vor wenig Jahren im hohen Greisenalter verstorbenen Rechtsanwalts H.), tritt nach 33jähriger segensreicher Wirksamkeit zu Leubnitz und überhaupt nach 40jähriger Amtirung in den wohlverdienten Ruhestand. Die vakant werdende Stelle gehört zwar nicht zu den bestdotirten Landpfarrstellen; aber die Nähe der Stadt ist in vieler Beziehung von Reiz und Vortheil. Dazu kommt, daß das Pfarrhaus zu Leubnitz eine idyllische Lage hat, wie sie von Dichtern und insbesondere von der „Wildermuth" so gern geschildert wird. Daher ist die Zahl der Bewerber um diese vakante Stelle eine sehr große; weit über 30 haben ihre Gesuche beim Rathe zu Dresden, als dem Collator, eingereicht, unter ihnen 5 Dresdner Geistliche und ein Gymnasialoberlehrer. Die Collaturbehörde hat nun aus dieser Zahl drei oder vier zu Probepredigten einzuladen, welche in der Kirche zu Leubnitz abgehalten werden. Die endgültige Wahl hat der Kirchenvorstand der Parochie zu vollziehen. Zu dieser Parochie gehören eine große Anzahl Dörfer: Neu-Ostra, Reick, Prohlis, Torna, Kaitz, Rothnitz, Gostritz, Kaucha, Goppeln, Gautzsch, Sobrigau, Entschütz; jedes dieser Dörfer hat einen Deputirten beim Kirchenvorstande. In Leubnitz amtirte zu Anfang dieses Jahrhunderts Pastor Gehe, welcher dann als Pfarrer nach Tharandt kam, hierauf 1814 bis 1853 Pastor Bobe, welcher als Emeritus noch mehrere Jahre im Gebirge lebte. Der Stadtrath zu Dresden hat noch in anderen Kirchspielen in der Umgegend von Dresden die Collatur über die Pfarr- und Kirchschulstellen: in Plauen, Leuben und Loschwitz.

— Der neben dem Roch'schen Hause auf dem Altmarkt zur Aufführung kommende Internismbau an der beitgelegenen Ecke der König-Johann-Straße hat behördlicherseits nunmehr Genehmigung gefunden. Ein 3 Etagen hoher Bau, größtentheils aus Eisen und Glas bestehend, wird sich an den Roch'schen Hausgiebel schließen und somit der König-Johannstraße auch hier ein würdiges Ansehen geben. Mehr noch als vom Altmarkt wird die geschmackvolle Front dieses Eckbaues, von genannter Straße aus gesehen, zur Geltung kommen. Verkaufsläden sollen neben einem photographischen Atelier, bez. Kaffee im Parterre und in den drei Etagen dieses thurmgekrönten Neubaues ihren Einzug halten. Auch hier wird es nach Beendigung des interessanten Bauwerkes heißen: das Ende krönt das Werk!

— Die soeben konstituirte Frauen- und Mädchenortsgruppe des Allg. Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat das Amt einer Vorsitzenden Frau Schramm-Macdonald und deren Stellvertreterin Frau Xavier-Langerhanns übertragen. Zur Schriftführerin wurden Frau Rechtsanwalt Schedlich und zu Kassirerinnen Frau Korschelt und Frau Spatmann gewählt.

— Anläßlich des israelitischen Neujahrsfestes hatten gestern die meisten Inhaber jüdischer Geschäfte ihre Läden geschlossen. In hellen Schaaren zogen die Bekenner des mosaischen Glaubens nach dem Tempel, um daselbst eines ihrer größten Feste zu feiern.

— In unserem gestrigen telegraphischen Berichte über den zweiten Tag der Leipziger Wettrennen war infolge eines Fehlers im Telegramm der Besuch seitens des Publikums als „mäßig" bezeichnet worden, während das Gegentheil der Fall war und der Besuch geradezu „massig" war.

— Den Exemplaren für die Stadt Dresden ist die Nr. 58 des „Gewerbeschutz" als Extrabeilage beigegeben.

— Am 30. d. M. ist der zweite Termin der Staatseinkommensteuer und die zweite Hälfte der Bürger- und Einkommensteuer fällig.

— Am Sonntag gegen Abend wollte der Kutscher eines zweispännigen Personenwagens im Großen Garten eine vor ihm fahrende Droschke ausstechen, rannte an zwei ihm entgegenkommende Droschken und wurde dabei vom Bocke geschleudert, so daß er sich im Gesicht verletzte. Sein eigener Wagen und die Droschken haben mehrfache Beschädigungen erlitten.

— Die „Crinoline" der Frauenkirche ist nunmehr nahezu fertiggestellt. Das gewaltige Gerüste auf dem altehrwürdigen Gotteshause gewahrt, von nah' und fern betrachtet, einen imposanten Anblick. Täglich schweben die Blicke von Hunderten nach dem etagenförmigen, von Innen aus gut fundirten Holzgerüstbau.

— Am Sonntag Mittag ½1 Uhr fuhr zum Aerger der Passanten ein jugendlicher Dreirradfahrer die hinter der Terrasse am Zeughausplatz gelegenen Stufen herunter. Dem daselbst stationirten Gendarm gelang es nicht, den übermüthigen Stahlroßreiter zur Anzeige zu bringen, da das Herrchen blitzesschnell enteilt war. Hübsch war der Ritt entschieden nicht.

— Gestern fiel am hiesigen Hauptpostgebäude plötzlich ein Mann, der von heftigem Blutsturz befallen wurde, um. Man brachte ihn in ein nahegelegenes Restaurant, wo er alsbald verschied.

— Polizeibericht. Außer gelangter Nachricht zufolge, ist in der Nacht zum 18. d. M. die Eisenbahnstationskasse zu Labes um 50,000 Mk. bestohlen worden. Verdächtig sind zwei Personen mit Namen Radung und Denkow, welche man bei dem Entflohenen erkannt haben will. — Im zweiten Viertel des l. J. sind im Bereiche der sächs. Staatsbahnen abermals eine überaus große Anzahl Sachen aufgefunden und zu möglichster Ermittelung der Eigenthümer am 17. d. M. an die königl. Polizeidirektion abgeliefert worden. Außer 85 Stöcken aller Art, Meerschaumpfeifen, Mützen (13 Schüler-, 36 Stoff- und seidene, 7 Militärmützen, 18 Damen-Stroh- und Filz-, 2 Herren-Filz- und Strohhüte), 112 weißen und bunten Taschentüchern, Winter- und Sommerüberziehern, 1 Packet feinem schwarzwollenem Kleiderstoff, 51 Hocken und Papierpacketen mit Wäsche und Kleidungsstücken, Decken, Shawltüchern u. s. w., sind noch vorhanden: 1 werthvolle Mineraliensammlung, 1 Opernglas in Etui, verschiedene Armbänder und eine Menge Portemonnaies mit Geldbeträgen. — Am böhm. Bahnhofe wurde vorvorigen Freitag spät Abends ein Mann in bewußtlosem Zustande von einem Dienstmann angetroffen, von da in eine Restauration und später in das Stadtkrankenhaus gebracht. Der Kranke ist am Sonnabend Abend gestorben und hat man etwas Weiteres, als daß derselbe „Wäsch" hetzen und aus Neusceifeld sein soll, über ihn nicht erfahren können. — Die beiden Burschen, welche am Freitag Abend in einer Wohnung auf der Seidnitzerstraße einzubrechen versuchten, dabei gestört wurden und die Frau erwürgen wollten, sind am 17. d. M. und bez. am 18. d. M. ermittelt und festgenommen worden. Sie haben, in Gemeinschaft mit einem gleichfalls verhafteten Dritten, noch andere Diebstähle verübt und waren bereits über die Ausführung neuer Einbrüche einig geworden. — Vorgestern Abend wurde in einem Restaurationslokale der Neustadt infolge der Aufmerksamkeit eines daselbst Angestellten ein Mann ermittelt, welcher in den dort angebrachten automatischen Verkaufsstand Bleiblättchen anstatt Geld geworfen und die danach zum Vorschein gekommenen Waaren sich angeeignet hatte. Derartige Betrügereien sind übrigens schon mehrmals bemerkt worden.

— Auf den in der Sonntagsnummer gebrachten Artikel bez. der Gründung einer Velociped-Leihanstalt werden wir von den Firmen Ed. Fleischer, Uhren- und Velocipedhandlung, Pillnitzerstraße 55, sowie Schladitz und Bernhard, Velocipedfabrik, deren Niederlage Johannesallee im Palais Guttenberg befindlich, gebeten, in Erwähnung zu bringen, daß daselbst Maschinen jederzeit verliehen werden. Letztere Firma verleiht schon seit Monaten Dreiräder auf Monate, Tage oder Stunden und Erstere solche pro Stunde. Es entspricht dies wohl in gewisser Beziehung dem in unserem Artikel zum Ausdruck gebrachten Wünschen und ist für bemittelte Leute ganz angenehm. Soll aber der gesundheitsfördernde Sport auch den weniger bemittelten Kreisen zugängig gemacht werden, so müssen die Leihpreise — die jetzt von den genannten Firmen nicht billiger gestellt werden können — unbedingt niedriger werden, denn 1 Mk. 50 Pfg. pro Stunde kann eben nur der bessersituirte ausgeben. Dies zu erreichen, müßte ein größeres Unternehmen in's Leben treten, bei welchem dem Unternehmer, wie man so sagt, die Menge den Gewinn bringt. Vor allem wäre da auch eine Fahrbahn gleich an Ort und Stelle nöthig, wie dies bereits am Sonntag ausgeführt ward.

— Aussig. Der Dresdner Männergesangverein „Orpheus", welcher am Sonntag 9 Uhr Morgens in der Stärke von 80 Mann hier eintraf, um in Gemeinschaft mit dem hiesigen Gesangverein „Orpheus" ein großes Wohlthätigkeits-Concert zu veranstalten, wurde am Bahnhofe sowohl, wie auch seitens des hiesigen Stadtrathes in herzlicher Weise empfangen. Ein brausend „Grüß Gott" aus Hunderten von Kehlen ertönte, als der Zug in die Halle fuhr. Nachdem die Dresdner Sänger die Waggons verlassen, wurden sie von dem Männer- und Damenchor des hiesigen „Orpheus" umringt. Ein Mitglied hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, welche der Vorsitzende des Dresdner „Orpheus", Herr Schubert, erwiederte. Nun trat ein Fräulein vor und begrüßte die Sänger Namens des Damenchores. Sodann erfolgte der Abmarsch nach dem Hauptplatze vor das Stadthaus, woselbst der Bürgermeister, Herr Adolf Kögler, umgeben von mehreren Stadträthen eine wahrhaft herzliche Begrüßungsrede hielt. Es folgte der Aufstieg zur Ferdinandshöhe, woselbst ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen wurde. Die ganze Stadt war festlich beflaggt. Als die stattliche Sängerschaar durch die Straßen zog, wurde sie mit Blumen überschüttet. Nach dem im Vereinshause der „Ressource" eingenommenen gemeinschaftlichen Mittagsmahle fand die Probe der Gesammtchöre im Vereinshause und um 4 Uhr Nachmittags das Concert der beiden Vereine im Theatersaal statt. Das Publikum wurde nicht müde, die Dresdner Sänger mit wahren Beifallssalven zu begrüßen. Ein Mitglied des Aussiger „Orpheus" überreichte den Dresdner Sängern auf offener Bühne einen Lorbeerkranz. Der Männerchor Sängern auf offener Bühne einen Lorbeerkranz. Der Männerchor „Am Meer", componirt von dem Dirigenten des Aussiger „Orpheus", dem Musiklehrer Herrn Michael Plever, gefiel außerordentlich. Die Durchführung sämmtlicher Lieder war, wie einstimmig die Kritik lautet, meisterhaft. Der Reinertrag, welcher dem hiesigen Waisenhausfond und dem deutschen Schulverein gewidmet ist, dürfte ein bedeutender sein. Am Abend fand ein Commers statt, welcher sehr lebhaft besucht war und in äußerst animirter Stimmung verlief. Die Dresdner hatten wahrlich Glück in Aussig; sie haben sich im Sturme alle Herzen erobert und werden gewiß noch oft der angenehm verlebten Stunden gedenken.

— Gegen Abends des 17. d. M. wurde eine Blumenarbeiterin aus Sevnitz auf dem Wege nach dem benachbarten Wölmsdorf in Böhmen, im sog. Franzthal, von einem Strolch angefallen. Derselbe packte das ziemlich kräftige Mädchen, stopfte ihr mit Erde den Mund zu und mißbrauchte sie. Leider konnte man dieses Strolches noch nicht habhaft werden. Das bedauernswerthe Mädchen liegt krank darnieder.

— Schwurgericht. Prozeß gegen den Dienstknecht Gottlieb Traugott Winkler aus Sacka wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Dr. Müller; Anklage und Vertheidigung waren von den Herren Staatsanwalt v. d. Decken und Rechtsanwalt Fränzel vertreten. Am Abend des 24. Juni, mitten in der Erntezeit, unterbrach ein blutiger Vorgang das ländliche Stillleben auf dem Rittergute Walda bei Großenhain in erschütternder Weise. Ein lebensfroher, erst 22 Jahre alter Mensch, brach, durch einen wuchtigen Messerstich in die Brust verletzt, zusammen und hauchte wenige Minuten später vor den Augen des bestürzten Gesindes den letzten Athemzug aus. Der rohe Thäter, ein ca. 53 Jahre altes und schon vorbestraftes Individuum, hatte sich gestern vor den Geschworenen zu verantworten. Man legte ihm nicht zur Last, im Moment der That den Tod seines Opfers gewollt zu haben, denn in diesem Falle hätte dem Messerhelden der Prozeß wegen Todtschlags gemacht werden müssen, sondern man ging davon aus, daß Winkler nur bezwecke, seinen Gegner an der Gesundheit zu schädigen. Der Angeklagte ist Vater von 6 Kindern und besaß früher in seinem Geburtsorte Sacka bei Radeburg eine Wirthschaft, von der er sich Schulden halber trennen mußte. W. war sodann einige Jahre als Fuhrmann in Dresden thätig, kehrte aber in den 70er Jahren nach Sacka zurück und kam 1885 wieder an den Bettelstab. Schon viermal seit 1855 gerichtlich bestraft, verbüßte er vom 31. Juli 1885 ab wegen Diebstahls eine 18monatliche Gefängnißstrafe bis zu seinem 52. Geburtstage am 1. Jan. d. J. Ein Vierteljahr später, am 28. April d. J. fand Winkler auf dem Rittergut Walda als zweiter Knecht Beschäftigung und vertrug er sich bis zu dem verhängnißvollen Tage ganz gut mit dem Großknecht Hermann Stephan, wenigstens ist nicht bekannt geworden, daß der etwas hitzige Großknecht in der Zwischenzeit einmal mit W. ernstlich in Streit gerathen wäre. Andererseits hatte sich der Angeklagte schon wiederholt mit dem übrigen Gesinde dumme Späße erlaubt und u. A. einer schlafenden Magd einmal Holz in die Nase geklemmt, das andere Mal einen auf der Bank schlafenden Knecht angebunden ꝛc. Am 24. Juni, eines Freitags, war das ganze Gesinde in der Heuernte beschäftigt und Winkler erhielt im Laufe des Nachmittags von dem Inspektor Peschel den Auftrag, für die Leute eine Flasche Schnaps mit auf das Feld zu nehmen. Möglich ist es, daß sich Stephan etwas eifriger wie das übrige Gesinde an der Vertilgung des Branntweines betheiligt hat und dadurch etwas aufgeregt, aber auch empfindlicher gegen äußere Eindrücke wurde. Nach der abendlichen Heimkehr fütterte Winkler zunächst die Pferde und begab sich dann nach der Gesindestube zum Abendessen. Dort war schon der Kutscher Göttlich anwesend und dessen Beispiel folgte W., indem er sich ebenfalls von der für das Gesinde bereit gehaltenen Butter ein Stück wegnahm. Wenige Augenblicke später fand sich Stephan ein und machte alsbald seinem Mißmuth mit den Worten Luft: „Wer hat überhaupt das Recht, die Butter zuerst wegzunehmen, ich oder Ihr!" Der Angeklagte ließ sich jedoch nicht davon abhalten, weiter zu essen, da Stephan seine Meinung in erster Linie an den Kutscher adressirt hatte; als jedoch der Großknecht auf einige Augenblicke die Gesindestube verließ, sprach sich W. dahin aus, Stephan, der Kerl, habe gar nichts zu befehlen. Diesen Ton schlug Winkler auch bei der Rückkehr des Großknechts an und während nun Göttlich, entrüstet über den Zank, hinaus nach dem Hof ging und eine Magd die Abendsuppe auftrug, vergriff sich Stephan an W., indem er diesen zunächst auf die Bank niederdrückte. Nun behauptet der Angeklagte, er habe plötzlich von St. einen Schlag mit der geballten Faust ins Gesicht erhalten, dies sei der unmittelbare Anlaß zu dem blutigen Vorgange gewesen, betreffs dessen W. nicht mehr wissen will, was er gethan habe. In der That zückte Winkler sein zum Abendbrot verwendetes Taschenmesser und führte damit einen wuchtigen Stoß nach der Brust seines Gegners. Stephan wankte einige Schritte zurück und rief, wie die anwesende Magd versichert, mit gebrochener Stimme und den Arm drohend gegen W. erhoben, noch die Worte aus „Merkt es Euch nur!", worauf er am Ofen zusammenbrach. Man trug den Schwerverletzten alsbald nach seiner Kammer und, dort angekommen, verstarb Stephan, sodaß er, als der von Großenhain requirirte Bezirksarzt Herr Dr. Grunert erschien, bereits eine Leiche war. Bestätigt wurde von den Zeugen gestern auch, daß Winkler nach Ausführung der blutigen That eine Aeußerung des Inhaltes gemacht hatte: „Der (Stephan) schmeißt mich auch nicht wieder!", oder „Der thut Niemand wieder Etwas!" Nach dem ärztlichen Gutachten ist durch den von oben nach abwärts geführten Messerstich die rechte Brustwand und der Herzbeutel durchbohrt, auch das Herz selbst getroffen worden. Der Tod Stephans war hiernach durch den Bluterguß in die Brusthöhle und das Zusammendrücken der Lunge bedingt. Nach den Ergebnissen der umfänglichen Beweisaufnahme stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag bei den Geschworenen, die beiden Schuldfragen zu bejahen und die dritte, auf ev. Zubilligung mildernder Umstände gerichtete Frage zu verneinen. Die Vertheidigung verwandte sich zwar lebhaft für die Bejahung der dritten Frage, konnte aber damit die ungünstige Ansicht der Geschworenen über die rohe Handlungsweise Winklers nicht beseitigen und es wurde demgemäß der Messerheld unter Ausschluß mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Von dieser Strafe ist ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Eine Versammlung des Vereins bayrischer Spiritusproducenten sprach allseitig den Wunsch aus, der Plan einer Bank für Spiritusverwerthung möge baldmöglichst wieder aufgenommen werden. Zugleich wurde beschlossen, einstweilen den Gesammtverkauf des bayrischen Spiritus und Branntweins der Münchner Firma Schnetzer und Schertel zu übertragen. Die Versammlung sprach sich ferner einstimmig für die Annahme des Reichsbranntweinsteuer-Gesetzes seitens der bayrischen Kammer aus.

Die Berufung des Reichstags ist nach zuverlässigen Informationen auch in diesem Jahre erst für die zweite Hälfte des Novembers in Aussicht genommen; die Meldung von einer früheren Berufung wird trotz der Bestimmtheit, mit welcher dieselbe verbreitet wurde, nicht bestätigt.

Die Branntweinsteuerkommission des bayrischen Landtags nahm das ganze Gesetz mit 17 Stimmen gegen die Stimmen des Pfarrers Haus, Weiß, Dr. Jäger und Wolfgang Wagner an.

In den Kreisen der Spiritusinteressenten wird die Befürchtung laut, daß es nicht gelingen werde, bis zum 1. n. M., an welchem Tage das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft tritt, die zur Ausführung des letzteren erforderlichen Anordnungen und Vorkehrungen zum Abschluß zu bringen, und daß infolge dessen in der ersten Zeit nach der Einführung des Gesetzes der Spiritushandel vielerlei mit Nachtheilen für die Interessenten verbundene Störungen erleiden werde. Diese Befürchtungen dürften nicht ganz unbegründet sein; denn man ist an vielen Orten mit der Herstellung der Einrichtungen zur Feststellung des gewonnenen Branntweins und zur weiteren Kontrolirung desselben bis zum Uebergange in den freien Verkehr in der That noch weit im Rückstande. Auch sind endgiltige Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz vom Bundesrath bis jetzt überhaupt noch nicht erlassen; gegen den im Finanzministerium ausgearbeiteten und auch bereits veröffentlichten Entwurf zu diesen Vorschriften sind aber nach verschiedenen Richtungen hin so erhebliche Einwendungen geltend gemacht worden, daß der Bundesrath nicht wird umhin können, denselben zuvörderst noch einer theilweisen Umarbeitung zu unterziehen.

Das neue Gesetz für Elsaß-Lothringen, welches die Regierung ermächtigt, die Bürgermeister auch außerhalb des Gemeinderaths auszuwählen, ist zum ersten Male von dem Bezirks-Präsidenten von Lothringen in Anwendung gebracht worden, der einen Kantonalarzt, Dr. König, zum Bürgermeister des Landstädtchens Mörchingen ernannt hat.

Gutem Vernehmen nach wird dem Reichstage eine Vorlage wegen der Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf eine Anzahl weiterer der Unfallsgefahr unterliegender Betriebe zugehen. Ob die Unfallversicherungsgesetzgebung Aenderungen unterliegt, hängt von augenblicklich schwebenden Ermittelungen ab.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen ist bekanntlich einer der Miterben des Nachlasses des jüngst verstorbenen Fürsten Wittgenstein. Zu dem Besitzthum desselben im Gouvernement Wilna gehört ein ungeheurer, 33,000 Hufen betragender Güterkomplex, und es fragt sich nun, ob Fürst Hohenlohe angesichts des bekannten Ukases vom 26. März die Uebernahme dieses kolossalen Grundbesitzes wird bewerkstelligen können. Thatsache ist, daß Fürst Hohenlohe energische Schritte in Petersburg für seine Zwecke unternommen hat, obschon bisher ohne Erfolg. Möglich, daß die persönliche Anwesenheit des Statthalters in Petersburg seiner Sache dienen wird, zumal bekanntlich in Rußland außer einflußreichen Persönlichkeiten geschickt ausgestreute klingende Münze Wunderdinge zu verrichten vermag. Mit dem Schicksal dieses Güterkomplexes ist die Existenz einer ganzen Armee von Gutsbeamten — zählt doch das höhere Administrationspersonal allein 150 Familienväter — verknüpft, die mit Bangen in die Zukunft blicken. Der verstorbene Fürst Wittgenstein hat für seine Untergebenen mit seltener Freigebigkeit gesorgt. Es mag nur erwähnt sein, daß vierzig Familienväter, wegen Altersschwäche entlassene Gutsbeamte, aus der fürstlichen Kasse nicht nur bedeutende Pensionen bezogen, sondern auch deren Söhne auf Kosten des Fürsten Gymnasien resp. Universitäten besuchten. Zur Gründung einer Hilfskasse für das Dienstpersonal schenkte der Fürst seinerzeit 30,000 Rubel — heute beträgt deren Kapital 130,000 Rubel. Die segensreiche Fürsorge des Fürsten beschränkte sich nicht allein auf seine Untergebenen, sondern erstreckte sich auf das ganze Gouvernement Wilna, und ihm allein ist die Gründung der Wilnaer Bodenkreditbank, der Bau mehrerer litthauischer Eisenbahnen ꝛc. zu verdanken. Unter diesen Umständen wird man die Trauer über den Tod des Fürsten in ganz Litthauen und speziell beim Gutspersonal begreifen, zumal es fraglich erscheint, ob der neue Besitzer das Beamtenpersonal in seiner alten Ausdehnung belassen und die freiwillig übernommenen Verpflichtungen des verstorbenen Fürsten hinsichtlich der lebenslänglichen und provisorischen Geldunterstützungen mit übernehmen wird.

Am Freitag und Sonnabend Abend wurden in Berlin an 80,000 Exemplare eines angeblich in Hottingen-Zürich gedruckten sozialdemokratischen Aufrufs vertheilt. Die Vertheilung erfolgte zum ersten Male durch Frauen, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß sie von der Polizei unbemerkt und somit ungestört blieb. Der Aufruf enthält übrigens nichts Bemerkenswerthes. Auf Ausdrücke des Zorns über die jüngsten Verhaftungen folgt eine Einladung zu Geldsammlungen.

Oesterreich. In Budweis hält wegen der Landtagswahl eine tiefe Erregung in beiden Lagern noch an. Man hatte die Heftigkeit und das Planmäßige der czechischen Wahlagitation nicht vorhergesehen und daher kam es, daß man Vorsichtsmaßregeln unterlassen hatte, die genügt hätten, um die Ausschreitungen zu verhindern. Wäre am ersten Tage Gendarmerie vor dem Wahllokal postirt gewesen, so hätte die Wahl anstandslos vor sich gehen können. Die czechischen Agitatoren hatten eine große Menge von Nichtwählern aufgeboten, die den deutschen Wählern den Zutritt zum Wahllokal wehrten. Die Polizei war gegen diese aufgehetzte Menge zu schwach und sie mußte es geschehen lassen, daß dieser Unfug sich immer mehr steigerte. Erst als der Bezirkshauptmann Gendarmerie ausrücken ließ und diese die ärgsten Schreier, wenn auch nicht die Rädelsführer verhaftete, hörten die Ungesetzlichkeiten und die Bedrängungen deutscher Wähler auf. Vieles konnte aber nicht ungeschehen gemacht werden. Das Leben eines achtbaren Bürgers ist den Aufregungen des ersten Tages zum Opfer gefallen. Herr Franz Hattan, Hausbesitzer und Zimmermaler, war ungeachtet seines hohen Alters herbeigeeilt, um seine Stimme für den deutschen Candidaten abzugeben. Inmitten des Tumultes hielt der Greis muthig aus, ertrug die Beschimpfungen des Pöbels und drang bis zum Wahllokale vor, wo er im Zustande großer Ermattung sein Wahlrecht ausübte. Am ganzen Körper zitternd kam er nach Hause und klagte über Unwohlsein. Um 2 Uhr Morgens war er todt, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Dieser Vorfall erregt hier tiefes Bedauern. Am meisten zeichneten sich im Lärmen und Insultiren ruhiger Bürger die Fabriksarbeiter aus, die für ihren patriotischen Eifer — man weiß nicht von wen — freigebig belohnt wurden. Ein Deutscher, der einen Wahlaufruf an einer Straßenecke lesen wollte, wurde von Arbeitern attakirt und konnte sich nur durch schleunige Flucht in einen Laden vor Thätlichkeiten schützen. Erwähnt soll noch werden, daß die czechische Partei seit Jahresfrist Gesellen und Arbeiter mit Erwerbschemen ausstattete und die Steuer für sie entrichtete, um die Reihen der czechischen Wählerschaft zu verstärken.

In der Wiener Zollamtsaffaire scheint an maßgebender Stelle energische Durchführung gewünscht zu werden. Finanzrath Leopold, welcher bisher die Untersuchung, aber ziemlich energielos, führte, geht auf Urlaub, und Hofrath Rauscher übernimmt die Untersuchung. Ihm wurde außer Dr. Herzog noch Dr. Veit beigegeben. Es stehen neue Verhaftungen von Beamten und Geschäftsleuten bevor. In der Finanzbezirksdirektion wird eine Sitzung stattfinden, welcher sämmtliche Oberbeamte beiwohnen.

Ungarn. Die Enthüllung des Monumentes Franz Deak's in Budapest wird im Beisein des Kaisers am 20. September stattfinden.

Frankreich. Prinz Victor wird in einem öffentlichen Briefe auf das Manifest des Grafen von Paris antworten.

Wohin die traurigen Verirrungen des Chauvinismus und die Hetzereien gewisser Blätter schließlich führen, zeigt eine Meldung aus St. Claude, wonach die jüngst dort errichtete Bildsäule Bol-